

Struktur und Methode der Kritik der Politischen Ökonomie (III)

Zur Debatte um den sechsgliedrigen Aufbauplan von Karl Marx*

In den beiden bisherigen Artikeln gingen wir davon aus, dass seit der Kritik Rosdolskys an Grossmann das Problem der Planänderung innerhalb einer Diskussion um die dialektische Methode, aber eben immer auch auf Grundlage der jeweils zugänglichen Textbasis zu klären ist. Rosdolsky konnte Marx' Hinweise auf den Plan, bis hin zur Bemerkung im ersten Band von *Das Kapital* zur notwendigen Erweiterung der Untersuchung zum Arbeitslohn in einer speziellen Lehre zur Lohnarbeit¹, noch als Rudimente früherer Vorstellungen und somit als zu vernachlässigend erscheinen lassen. Die Positionen von Grossmann und Rosdolsky, aber auch die dem entgegenstehenden Positionen von Vygodskij, Kogan und der Gruppe um Jahn in Halle, die von einer grundsätzlichen Fortexistenz des Planes ausgingen, konnten sich notwendigerweise nur auf eine unvollständige Materialbasis stützen. Erst seit 2012 liegen mit der vollständigen Edition der II. Abteilung innerhalb der MEGA² auch alle ökonomischen Schriften und Manuskripte von Marx vor.

Die darin enthaltenen Verweise auf über *Das Kapital* hinausgehende Themen des sechsgliedrigen Planes sind zu vielfältig, als dass sie ignoriert werden können. Wird heute, wie etwa mit Heinrich, ein methodologischer Bruch konstatiert, so ist er nun mit einer Textbasis konfrontiert, die in vielerlei Hinsicht auf weiterreichende Vorstellungen von Marx verweist. Zum anderen schreitet die Veröffentlichung der Marxschen Exzerpte in der IV. Abteilung voran. Deren Erschließung sollte u.E. in der Plandiskussion eine größere Rolle als bisher spielen, denn Marx greift dort Forschungsgebiete auf, die er in seinen Manuskripten häufig nur andeutet und die alle weiteren Analyseebenen jenseits von *Das Kapital* betreffen.

Die im vorangegangenen Artikel dargestellte Methode der gegensätzlichen Bestimmung eröffnet den Zugang für eine Betrachtung des sechsgliedrigen Aufbauplanes in den nach 1857 entstandenen Manuskripten und Exzerpten von Marx als einer Geschichte der Kontinuitäten und Diskontinuitäten. Die Dynamik und Flexibilität des Modells zeigen sich bei der Entstehung und Fortentwicklung des Planes sowohl in Bezug auf die Anzahl der zu untersuchenden Ebenen, als auch auf die Zuordnung von einzelnen Themen zu diesen Ebenen. Das Modell ist grundsätzlich nach vorn offen.

* Die Teile I und II dieses Beitrags erschienen in Z 129 (März 2022), S. 123-139 und Z 132 (Dezember 2022), S. 126-137.

¹ Siehe Karl Marx: *Das Kapital*. Erster Band, in: MEGA² II/5, S. 440.

Diskussionen zum sechsgliedrigen Aufbauplan können deshalb nicht außer Acht lassen, dass der Plan selbst einer Entwicklung unterlag. Im Verlaufe der Ausarbeitung seiner Theorie stellt Marx bisherige Erkenntnisse infrage. Neue Erkenntnisse zu Kategorien und Zusammenhängen konnten deren Stellung im Plan verändern und neue Sichten auf andere Kategorien und Zusammenhänge begründen, ohne die methodischen Grundprämissen in Frage zu stellen. Solche Modifikationen des Planes begleiten dessen gesamten Realisierungsprozess. In der Formierungsphase zwischen 1857 und 1858 ändert Marx die Reihenfolge der zu analysierenden Ebenen.² Nach 1858 beziehen sich solche Änderungen nur noch auf die Zuordnung der zu untersuchenden Kategorien zu den sechs Ebenen. Insofern verstehen wir unter einer Diskussion der Planveränderungen nicht die Suche nach der einen großen Veränderung, die den Plan obsolet werden ließ, sondern die Diskussion vieler Veränderungen innerhalb des fortbestehenden Planes.

Für solche Änderungen können auch aktuelle politische Anlässe bestimmend sein. Dazu gehören zweifellos die Diskussionen in der I. Internationale zur Lohnarbeit, aber auch eine Fülle wichtiger Ereignisse wie die Pariser Kommune, der beginnende Aufstieg der USA, die Weltwirtschaftskrisen 1857, 1866 und 1873 oder auch die Herausbildung der kapitalistischen Agrarindustrie. Gerade über deren negative Folgen fanden rege wissenschaftliche Debatten statt. Marx' Anspruch einer wissenschaftlichen Kritik der kapitalistischen Produktionsweise muss nicht notwendigerweise durch die Aufnahme tagespolitisch motivierter Themen in Frage gestellt werden oder durch inhaltliche Veränderungen, die sich aus dem Lebensverlauf von Marx ergaben.

Der bis 1858 entwickelte Plan über die sechs Ebenen ist kein Arbeitsplan, der beliebig verändert werden kann. Mit allen späteren Manuskripten und Exzerpten blieb Marx auf einer Spur, die er hier gelegt hatte: Das Kapital steht im Mittelpunkt des Planes, es „ist die alles beherrschende ökonomische Macht der bürgerlichen Gesellschaft. Es muß Ausgangspunkt wie Endpunkt bilden“.³ Auf den folgenden Abstraktionsstufen begegnet sich das Kapital immer wieder selbst. Für den Forschungs- und Darstellungsprozess heißt dies, dass die Kategorien „flüssig“ bleiben. Wir begleiten einen Prozess, in dessen Ergebnis sich das Kapital im Allgemeinen in der dialektischen Wechselbeziehung der Kategorien Kapital, Grundeigentum, Lohnarbeit, der „eigentliche(n) ökonomische(n) Grundentwicklung“⁴, ins Konkrete vermittelt.

Wie in den ersten beiden Artikeln gezeigt, spielen in der Diskussion um den Aufbauplan die Veränderungen auf den ersten drei Ebenen die größte Rolle. Dabei geht es häufig um die Frage, ob mit der Aufnahme von Momenten der Grundeigentums- und Lohnarbeitsanalyse in die Kapitalanalyse deren 1859 geplanten separaten Untersuchungen erfüllt sind. Aus Platzgründen beschränken wir uns auf eine Skizze zum Werdegang der Analyse des Grundeigentums. Zum Schicksal

² Siehe Karl Marx: Ökonomische Manuskripte 1857/58, in: MEGA² II/1.1, S. 43, 200 und 202.

³ Ebd., S. 42.

⁴ Marx an Lassalle, 11. März 1858, in: MEGA² III/9, S. 99.

und zum Inhalt des Buches von der Lohnarbeit liegen daneben bereits detaillierte Arbeiten von Zimmermann⁵ und Schwarz⁶ vor, denen wir uns anschließen.

Das Buch zum Grundeigentum – Skizze einer Konstanten

Dass die Schwierigkeiten bei der Realisierung des Planes in der Abgrenzung der einzelnen Themen liegen würden, dürfte Marx von Anfang an klar gewesen sein. Überlegungen dazu, wie die Bücher zu Kapital, Grundeigentum und Lohnarbeit darzustellen sind, blieben im Entstehungsprozess der Kritik der Politischen Ökonomie immer präsent. Nachdem er gegenüber Engels 1858 den Inhalt der Kapitalanalyse skizziert hatte, stellte Marx fest, dass darin das Grundeigentum keinen Platz habe, da es ein „besondres ökon. Verhältniß“⁷ sei.

In dieser Bezeichnung des Grundeigentums als „besondres ökonomisches Verhältnis“ sehen wir eine bleibende Linie für die Kontinuität eines eigenständigen Buches zum Grundeigentum. Sie begegnet uns auch in anderen Formulierungen wieder, nachdem Marx Momente der Grundeigentumsanalyse in *Das Kapital* aufgenommen hat. Im Manuskript zum dritten Band schreibt er 1865: „Für uns ist die Betrachtung der modernen Form des Grundeigentums nöthig, weil es überhaupt gilt die bestimmten Verkehrs- und Productionsverhältnisse zu betrachten, die aus der Anlage des Capitals in der Agricultur u. s. w. entspringen. Ohne das wäre die Analyse desselben nicht vollständig.“ Davon unberührt bleibt jedoch die separate Grundeigentumsanalyse. In Bezug auf Smith' Verdienste bemerkt Marx: „Was wir beschränkend oder zufügend zu erinnern hätten, gehört in die selbständige Behandlung des Grundeigentums, nicht hierhin.“⁸

Der Vergleich beider Zitate zeigt jedoch auch, dass sich zwischen 1858 und 1865 Veränderungen vollzogen haben. Marx besteht zwar weiterhin auf der separaten Grundeigentumsanalyse, gleichzeitig beabsichtigt er aber auch, einzelne ihrer Momente in die Kapitalanalyse aufzunehmen. Der Abgleich der Kategorie „Kapital“ im Forschungsprozess mit den beiden folgenden Kategorien „Grundeigentum“ und „Lohnarbeit“ führte zu diesen Veränderungen. Im Buch zum Kapital ging es Marx „um die grundlegende Bewegungsform des Kapitals, um das Wesen des Kapitals als Produktionsverhältnis, um die allgemeine Analyse des Kapitals in seiner Kernstruktur“⁹. Deren Grenzen konnten jedoch im Inneren und nach außen verändert werden, ohne die sechs Ebenen methodisch in Frage zu stellen. Grundlegende und allgemeine Bewegungsformen, die auf kon-

⁵ Siehe Marion Zimmermann: Die Genesis des Buchs von der Lohnarbeit. Ein Beitrag zur Erforschung des sechsgliedrigen Aufbauplans von Marx' ökonomischem Hauptwerk. Phil. Diss. Halle 1987.

⁶ Siehe Winfried Schwarz: Vom „Rohentwurf“ zum „Kapital“. Die Strukturgeschichte des Marx'schen Hauptwerkes. Berlin 1978, S. 59-103.

⁷ Marx an Engels, 2. April 1858, in: MEGA III/9, S. 122.

⁸ MEGA² II/4.2, S. 668.

⁹ Wolfgang Jahn, Thomas Marxhausen: Die Stellung der „Theorien über den Mehrwert“ in der Entstehungsgeschichte des „Kapitals“, in: Der zweite Entwurf des „Kapitals“, Berlin 1983, S. 54.

kreteren Ebenen dargestellt werden sollten, konnten oder mussten auch aus pragmatischen Gründen in Teilaspekten bereits in die allgemeine Analyse des Kapitals aufgenommen werden. Deshalb sind Veränderungen, die Marx innerhalb der Planstruktur bei der Grundeigentums- und Lohnarbeitsanalyse vornahm, keine Besonderheit. In der *Einleitung* von 1857 verwies er z.B. die Behandlung der Krise noch auf die konkreteste Strukturebene, den Weltmarkt.¹⁰ Im Ergebnis seiner Überlegungen im *Manuskript 1861-1863* sollte sie dann jedoch „in jeder Sphäre der bürgerlichen Oekonomie hervortreten und entwickelt werden“,¹¹ also dialektisch auf allen sechs Ebenen.

Blicken wir kurz auf die Grundeigentumsanalyse. Bis zum Beginn des *Manuskripts 1861-1863* sind gegenüber 1858 noch keine Veränderungen ihrer Stellung im Plan zu registrieren.¹² Die 1861 begonnene Untersuchung kapitalistischer Verhältnisse auf der Ebene der Kapitalanalyse weitete sich aber im Forschungsprozess deutlich aus, und es finden sich Überlegungen zu allen Ebenen des sechsgliedrigen Aufbauplanes, z.T. mit Hinweisen darauf, wo sie final zu platzieren wären.

Im Dezember 1861 entsteht mit dem Abschnitt „Capital und Profit“ die erste Fassung von Teilen des späteren dritten Bandes von *Das Kapital*. Inhaltlich ist auch hier in erster Linie Kontinuität erkennbar. Die Grundrente, bis hierher begriffen als Differentialrente, soll nur erwähnt, nicht jedoch ausgeführt werden.¹³ Denn die Untersuchung einer Spezifikation des dafür notwendigen Kapitals „gehört in die Betrachtung des Grundeigentums“.¹⁴

Noch im Juni 1862 befand sich Marx auf diesen Positionen.¹⁵ Einige Wochen später hatte er jedoch seine Meinung geändert. Die Rententheorie sollte „doch gleich in diesem Band als eingelegtes Capitel“¹⁶ behandelt werden. Dies schlug sich auch in den im Januar 1863 entstandenen weiteren Entwürfen für den ersten Abschnitt Produktionsprozess des Kapitals sowie für den dritten Abschnitt Kapital und Profit.¹⁷ nieder. Die „Illustration des Unterschieds von Werth und Produktionspreiß“ sowie die „Geschichte des s. g. Ric'schen Rentgesetzes“¹⁸ sollten im Zusammenhang mit Kapital und Profit behandelt werden. Hintergrund dafür war die Entdeckung der absoluten Rente.¹⁹ Damit war der Aufbauplan ein weiteres Mal modifiziert, ohne dass das „eingelegte Capitel“ zur Grundrente die

¹⁰ Siehe MEGA² II/1.1, S. 43.

¹¹ MEGA² II/3.3, S. 1131.

¹² Siehe Karl Marx: Planentwurf zum Kapitel über das Kapital, in: MEGA² II/2, S. 256-263.

¹³ Siehe MEGA² II/3.5, S. 1598.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Siehe Marx an Engels, 18. Juni 1862, in: MEGA² III/12, S. 136.

¹⁶ Marx an Engels, 2. August 1862, ebd., S. 178

¹⁷ Siehe MEGA² II/3.5, S. 1861f.

¹⁸ Ebd., S. 1861.

¹⁹ Siehe Marx an Engels, 9. August 1862, in: MEGA² III/12, S. 190-193.

notwendige Vermittlung des Kapitals mit dem Grundeigentum ersetzt hätte, wie Marx sie im Buch zum Grundeigentum plante.

Denn etwa zeitgleich mit der Niederschrift seiner neuen Planvorstellungen bekräftigte Marx für die Analyse auf der Kapitalebene: Das „Grundeigentum nur zu betrachten, so weit seine Auffassung die des Capitals bedingt“.²⁰ Weitergehende Untersuchungen bleiben der folgenden Ebene des Gesamtplanes vorbehalten: „die ganze Untersuchung, wie weit Naturbedingungen die Productivität der Arbeit, oft im Gegensatz zur Entwicklung der gesellschaftlichen Productivität beeinflussen, gehört in die Betrachtung der Grundrente“.²¹

Die Kontinuität zwischen dieser Analyse im *Manuskript 1861-1863* und dem dann folgenden *Manuskript 1863-1865* zum dritten Band von *Das Kapital* wird durch die Übernahme des obigen Satzes²² und weiterer Konkretisierungen bestätigt. Z.B. die „Depreciation“ und „Apreciation“ des in der Agrikultur angelegten konstanten Kapitals gehören in die Lehre von der Grundrente.²³ Es handelt sich um textliche Kontinuitäten, die jeder Auffassung von einem Bruch um 1863 widersprechen²⁴ und das Programm von 1858, die Analyse des Grundeigentums als „besondres ökonomisches Verhältnis“, bestätigen. Nachdem „die allgemeine Natur des Capitals begriffen ist“, sind weitere darauf aufbauende konkretere Formen der kapitalistischen Produktionsweise zu untersuchen. Denn dies lag, Marx bezieht sich hier auf die Kapitalanalyse, bisher „ausser dem Plan unsres Werks und gehört seiner etwaigen Fortsetzung an.“²⁵ Marx bestätigt auch eine notwendig separate Untersuchung auf der Ebene des Grundeigentums für dauerhaft im Boden angelegtes Kapital und dessen Verwertung: „Bei einer Behandlung des Grundeigentums ex professo, die ausserhalb unsres Plans liegt, wäre dieser Theil der Einnahme des Grundeigenthümers ausführlich darzustellen.“²⁶

Es sind also viele Hinweise, die einer separaten Analyse des Grundeigentums Inhalt verleihen.²⁷ Rudolph plädierte deshalb dafür, diese von Marx hinterlassenen Bemerkungen als programmatische Hinweise für das Buch zum Grundeigentum und nicht als „Resterampe“ des dritten Bandes von *Das Kapital* anzusehen.²⁸ In diesem Kontext werden auch Marx' Verweise im ersten Band von *Das*

²⁰ MEGA² II/3.5, S. 1836.

²¹ Ebd., S. 1660.

²² Siehe MEGA² II/4.2, S. 333.

²³ Siehe ebd., S. 181.

²⁴ Siehe dazu die detaillierte Analyse von Izumi Omura: Von Zur Kritik der politischen Ökonomie zum Kapital, in: BMEF, NF 2001, S. 52-54, wo allerdings ein entsprechender Bruch für 1865 festgestellt wird.

²⁵ MEGA² II/4.2, S. 178.

²⁶ Ebd., S. 672.

²⁷ Siehe Gisela Winkler: Zu einigen Aspekten des Buches vom Grundeigentum, in: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung 20. Halle 1986, S. 81-92.

²⁸ Siehe Günther Rudolph: Anmerkungen zu den Ausführungen von Dr. Gisela Winkler über das von Karl Marx geplante „Buch vom Grundeigentum“, in: Ebenda, S. 129.

Kapital auf die Analyse im Buch zum Grundeigentum verständlich. Nachdem er umfangreich die Auswirkungen von Maschinerie und großer Industrie auf den Lohnarbeiter dargestellt hatte, skizziert er auf wenigen Seiten weitere notwendige Betrachtungen zum gestörten Stoffwechsel Mensch-Natur im Zusammenhang mit einer gesonderten Analyse des Grundeigentums, um das Thema abzurunden.²⁹ Es sind Verweise, die auch weit bis in die Analyse der Lohnarbeit reichen.

Worauf aber zielt Marx mit der Aufnahme von Aspekten des Grundeigentums in *Das Kapital*? Seine Antwort ist kurz und klar: „Wir beschäftigen uns nur mit ihm, so weit ein Theil des vom Capital erzeugten *Mehrwerths* dem Grundeigenthümer anheimfällt.“³⁰ Neben der absoluten Rente sind deshalb hier auch Grundlinien der Differentialrente zu betrachten. Im Kern haben wir es mit einer Erweiterung der Kapitalanalyse zu tun. Die erste Ebene des sechsgliedrigen Aufbauplanes wird nicht verlassen, sie wird angereichert.³¹ Davon unberührt bleibt, wie bereits gezeigt, „die selbständige Behandlung des Grundeigentums“.³² Das Verständnis der Grundrente als verwandelter Form des Mehrwertes ist der Schlüssel für ihre notwendige und zugleich begrenzte Aufnahme in die Kapitalanalyse, die ohne dieses Moment keinen, wenn auch nur vorläufigen, Abschluss finden kann.

Fineschi und Jahn orientieren deshalb u.E. zu Recht als Begründung für die inhaltliche Anreicherung auf Marx' Vollendung des Kapitalfetischismus in „Revenuen (Einkommen) und ihre Quellen“ im siebenten und abschließenden Kapitel des Manuskripts zum dritten Band von *Das Kapital*.³³ Die Gesamtstruktur der Planvorstellungen werde davon allerdings nicht berührt.³⁴ Die Aufnahme von Momenten des Grundeigentums ist nun kein „eingelegtes Kapitel“ mehr, sondern notwendiger Aspekt der Kapitalanalyse. Nach eigenem Verständnis enthüllt Marx als Höhepunkt der Kapitalanalyse das Geheimnis der kapitalistischen Produktionsweise.

Dies deutet sich im *Manuskript 1861-1863* an und setzt die Grundrente als verwandelte Form des Mehrwertes voraus. Im geplanten dritten Abschnitt „Kapital und Profit“ erscheint unter Punkt 9 „Revenue and its sources“.³⁵ Bei der inhaltlichen Ausführung des Punktes geht es um „die Verhältnisse der capitalistischen Production in der *fetischartigsten* Form...So wird die *Erde* die Quelle der

²⁹ „Die Revolution, welche die große Industrie im Ackerbau und den socialen Verhältnissen seiner Produktionsagenten hervorruft, kann erst später dargestellt werden. Hier genügt kurze Andeutung einiger vorweggenommener Resultate.“ MEGA² II/5, S. 409.

³⁰ MEGA² II/4.2, S. 667.

³¹ Siehe auch Marx an Kugelmann. 28. Dezember 1862, in: MEGA² III/12, S. 297.

³² MEGA² II/4.2, S. 668.

³³ Siehe ebd., S. 834-902.

³⁴ Siehe Wolfgang Jahn: Zur Entwicklung der Struktur des geplanten ökonomischen Hauptwerkes von Karl Marx, in: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung 20, a.a.O. S. 34-36. Roberto Fineschi: Überlegungen zu Marx' Plänen einer Kapitaltheorie zwischen 1857 und 1865, in BMEF. NF 2010, S. 72/73.

³⁵ MEGA² II/3.5, S. 1861.

*Grundrente, das Capital die Quelle des Profits und die Arbeit die Quelle des Arbeitslohns.*³⁶

Es ging um nicht mehr und nicht weniger als um die Erkenntnis der Wesenszüge des Kapitalverhältnisses, um den zugrunde liegenden Zusammenhang der kapitalistischen Produktion und dessen Widerspiegelung in den Köpfen der Akteure. „*Capital – Profit* (Unternehmungsgewinn + Zins), *Grund und Boden – Rente, Arbeit – Arbeitslohn*, dieß ist die trinitarische Form, die alle Geheimnisse des gesellschaftlichen Produktionsprocesses einbegreift.“³⁷ Grundzüge einer Erklärung aller Revenueformen Profit, Zins, Rente und Arbeitslohn gehörten somit in die Lehre vom Kapital.

Marx‘ Verweise auf weiterführende Lehren – Ende oder Inhalt des sechsgliedrigen Aufbauplanes?

Die zu Beginn dieses Artikels erwähnten und von Rosdolsky weitgehend ignorierten Verweise von Marx im ersten Band von *Das Kapital* auf weitergehende bzw. spezielle Lehren werden in der Literatur sowohl als Beweis für die Fortexistenz des Aufbauplanes als auch für dessen Preisgabe gedeutet. Die hervorgehobene Behandlung dieser Marxschen Bemerkungen ist insofern berechtigt, als es keinerlei Hinweis darauf gibt, dass er daran Veränderungen plante, sondern dass er sie im Gegenteil bewusst in allen weiteren von ihm redigierten Ausgaben von *Das Kapital* beließ.

In diesem Zusammenhang wird eine am Ende der achtziger Jahre in der Halle’schen Forschungsgruppe der MEGA² geführte Diskussion wieder interessant. Die in der Literatur dominierende Bezeichnung ‚Sechs-Bücher-Plan‘ oder ‚Sechs-Bände-Plan‘ wurde im Ergebnis der Diskussion durch die Bezeichnung sechsgliedriger Aufbauplan ersetzt. Damit sollte die Diskussion um formale Aspekte des Planes auf dessen inhaltliche Ebene transformiert werden.³⁸

Es ging und geht also nicht um bloße Semantik. Heutige Positionen, Marx habe sich vom ursprünglichen Aufbauplan gelöst, werden häufig durch die scheinbar einleuchtende Argumentation ergänzt, er habe nach der Analyse auf der Kapitalebene, in die er Elemente der ursprünglich geplanten Bücher aufgenommen hatte, dennoch weitere Untersuchungen über die Konkurrenz, das Grundeigentum, die Lohnarbeit oder andere Themen durchaus für möglich gehalten. Heinrich konstruiert einen Plan „light“ und spricht von Untersuchungen, „die eventuell noch folgen sollen“³⁹, da ja Marx‘ Ziel, die ökonomischen Lebensbedingungen der drei Hauptklassen zu analysieren, mit *Das Kapital* erreicht sei. Für die noch möglichen Untersuchungen sei nun der Begriff der Lehre bzw. speziell-

³⁶ MEGA² II/3.4, S. 1450-53.

³⁷ MEGA² II/4.2, S. 840.

³⁸ Siehe Ehrenfried Galander: Die Arbeit am sechsgliedrigen Aufbauplan von Marx an der Universität in Halle – und wie sie verschwand, in Z. Nr. 115, S. 134.

³⁹ Michael Heinrich: Die Wissenschaft vom Wert. Münster 2006, S.181, siehe auch S. 191.

len Lehre eingeführt worden.⁴⁰ Marx' Verweis auf eine spezielle Lehre wäre demzufolge ein Indiz für seine Preisgabe des Planes, dessen innere Konsistenz als Analyse über sechs Ebenen damit obsolet. Wir sehen darin eine thematische Einengung der Analyse, die den Intentionen von Marx, wie auch im Abgleich mit seinen Studienmaterialien zu zeigen sein wird, nicht entspricht.

Ist also die Verwendung von Begriffen wie Lehre, Buch, Band oder auch Heft, Abhandlung oder Kapitel schon ein Indiz für geänderte Planüberlegungen? Bereits in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts verneinte Zimmermann diese Frage.⁴¹ Auch die nun vorliegende komplette II. Abteilung der MEGA² lässt u.E. kein anderes Urteil zu. Eine Schwierigkeit, die Textentwicklung in den Manuskripten zu verfolgen, besteht wohl darin, dass Marx bei Verweisen auf Themen, Ebenen oder Inhalte des Aufbauplans häufig mit Synonymen arbeitete. Die Bezeichnung Bücher für die Ebenen des Aufbauplanes spielt in Marx' Manuskripten in der Tat nur eine untergeordnete Rolle. Allein für das Umfeld der *Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie* sei auf den Gebrauch von Abschnitt, Capitel oder Lehre als Bezeichnung für Planelemente hingewiesen.⁴² Dafür nach tieferen Ursachen zu suchen ist unserer Meinung nach nicht angebracht. Auch das Argument, dass für die *Grundrisse* als einem unveröffentlichten Manuskript Unschärfen erklärbar seien, ist nicht zielführend. Denn auch in dem veröffentlichten Werk *Zur Kritik der Politischen Ökonomie* spricht Marx 1859 zwar einerseits vom Buch als Rahmen für die verschiedenen Ebenen, andererseits aber in dem folgenden Text auch von der Lehre, in der die Lohnarbeit, die Grundrente oder die Konkurrenz jeweils separat darzustellen seien. Die Untersuchung zum Kapital figuriert gar als „Betrachtung“.⁴³

Kogan hält bei der Herausbildung von Marx' Auffassungen zu Konkurrenz, Kredit und Lohnarbeit die Begriffe ‚Lehre‘ und ‚spezielle Lehre‘ für Schlüsselbegriffe des Aufbauplanes. Im Gegensatz zu den Bearbeitern der genannten MEGA²-Bände ist deren Verwendung deshalb für ihn geradezu ein Zeichen für die fortdauernde Gültigkeit des Planes. Danach tritt die in einer Lehre zu analysierende Kategorie darin als Hauptobjekt auf. Es ist dann „eine Kategorie im Verhältnis zur ganzen Vielfalt der kapitalistischen Ökonomie als Rotationsprinzip“⁴⁴, womit Kogan die Funktion von Marx' Methode der gegensätzlichen Bestimmung adäquat beschreibt. In dieser Lesart würde sich der Aufbauplan jenseits von *Das Kapital* in fünf weiteren Speziallehren darstellen.

⁴⁰ In diese Richtung geht auch die Argumentation der Bearbeiter des MEGA-Bandes II/15. Während das Buch zum „Kapital“ als Resultat einer Überwindung des sechs-Bücher-Planes inhaltlich ausgeweitet worden sei, erhielten die auf das „Kapital“ folgenden Analysen „mehr und mehr die Rolle von ‚Specialuntersuchungen‘“. MEGA² II/15, S.1043. Ähnlich argumentieren die Bearbeiter des MEGA-Bandes II/11, S. 844.

⁴¹ Siehe Marion Zimmermann: Die Genesis des Buchs von der Lohnarbeit ... S. 81/82.

⁴² Siehe z.B. MEGA² II/1.1, S. 210, 250, II/1.2, S. 338.

⁴³ Siehe MEGA² II/2, S. 99 und 138/139.

⁴⁴ Albert Kogan: Zur Frage der Methodologie des Planes der sechs Bücher von Karl Marx, in: Arbeitsblätter 20, Halle1986, S. 66.

Wenn auch u.E. aus der Textentwicklung kein einheitlicher oder eindeutiger Wortgebrauch für die Teile des Planes bestimmt werden kann, so zeigt bereits ein Blick auf das *Manuskript 1861-1863* eine häufige Verwendung des Begriffes Lehre. Es ist also jene Zeit, zu der nach der Mehrzahl der gegenwärtigen Auffassungen der Plan von 1859 für Marx noch Richtschnur gewesen ist. Für die weitere Verfolgung des sechsgliedrigen Aufbauplanes ist bemerkenswert, dass der Begriff dazu dient, relativ abgeschlossene Wissensgebiete oder Gedankensysteme zu kennzeichnen. So spricht Marx von der physiokratischen Lehre,⁴⁵ der Lehre Ricardos,⁴⁶ Ricardos „Lehre vom Foreign trade“,⁴⁷ der Lehre Smith,⁴⁸ der Lehre von Jones⁴⁹ oder auch von der Lehre der Ökonomen⁵⁰. Auch Planelemente der eigenen Theorie werden damit bezeichnet, z.B. die Lehre von der Grundrente⁵¹ oder die Lehre von der Lohnarbeit⁵². Marx' Übergang von diesem Manuskript zu den weiteren Manuskripten aller Bände von *Das Kapital* nach 1863 lässt u.E. keine grundsätzliche Veränderung im Gebrauch dieses Begriffes erkennen. Es handelt sich hier um Kennzeichnungen, die uns in den folgenden Manuskripten begleiten, die ihre Relevanz behalten und uns zum Verweis auf die ‚spezielle Lehre von der Lohnarbeit‘ im ersten Band von *Das Kapital* führen. So verwendet Marx im *Manuskript 1863-1865* den Terminus Lehre für verschiedene Ebenen seines Planes⁵³ und geht von einer weiter notwendigen „Spezialuntersuchung“ über den Arbeitslohn oder von einer „Abhandlung“⁵⁴ über die Konkurrenz aus.

Inwieweit die von Kogan betonte spezielle Lehre nun als allein bestimmendes Synonym für eine der weiter notwendigen fünf Untersuchungsebenen gelten kann, ist auf Grundlage der überlieferten Texte nicht zu entscheiden. Diese Frage berührt u.E. allerdings auch nicht die Grundfrage der andauernden Gültigkeit des sich aus der Methode ergebenden Strukturmodells der Kritik der Politischen Ökonomie. Gleiches gilt für die gegenteilige Interpretation in MEGA²-Bänden, wonach die Verwendung von Lehre auf mögliche, aber strukturell nicht notwendige weitere Untersuchungsfelder hindeuten kann. Die beiden konträren Positionen unterstellen jeweils einen Bedeutungswandel der von Marx gebrauchten Begriffe nach 1863, der von uns auf Grundlage der Textbasis nicht nachvollzogen werden kann. U. E. ist die beeindruckende textliche Kontinuität Folge der methodischen Kontinuität. Marx verweist zur Vervollständigung seiner Kritik auf weiterführende, unabdingbare Untersuchungen in speziellen, zu *Das Kapital*

⁴⁵ Siehe MEGA² II/3.2, S. 341.

⁴⁶ Siehe ebd., S. 416.

⁴⁷ Siehe MEGA² II/3.4, S. 1384.

⁴⁸ Siehe ebd., S. 586.

⁴⁹ Siehe ebenda, S. 1880.

⁵⁰ Siehe MEGA² II/3.2, S. 664.

⁵¹ Siehe ebd., S. 364.

⁵² Siehe MEGA² II/3.6, S. 2052.

⁵³ Siehe MEGA² II/4.1, S. 8, II/4.2, S. 181, 706.

⁵⁴ MEGA² II/4.2, S. 212, 270.

selbständigen Abhandlungen auf einer konkreteren Analyseebene. Und er eröffnet bzw. bestätigt so ein Forschungsprogramm, das weit über das von Heinrich vermutete hinausgeht.

Marx' Studienmaterialien, der sechsgliedrige Aufbauplan und Galileis Fernrohr

In methodischer Hinsicht und durch Textvergleiche haben wir bisher einen Bruch in der Herausbildung der Kritik der Politischen Ökonomie verneint. Wenn ein solcher Einschnitt 1863 oder auch 1865 zu verzeichnen wäre, dann sollte sich dies auch in Inhalt und Umfang von Marx' Studien ab dieser Zeit bemerkbar machen. Seiner unterstellten Distanz zum Gesamtplan und einem zunehmend begrenzten Blickwinkel auf die Kapitalebene müssten thematisch reduzierte Studienmaterialien entsprechen. Glücklicherweise sind in der IV. Abteilung der MEGA² bereits eine Reihe von Bänden erschienen, die erste Einsichten dazu ermöglichen.⁵⁵ Exemplarisch betrachten wir hierzu die zwischen 1864 und 1868 entstandenen Exzerpte.⁵⁶

Marx' methodisches Vorgehen hatte zur Konsequenz, dass seine Ausarbeitungen vor allem auf das erste Buch und dessen Wechselwirkung mit den Büchern zwei und drei zurückführen. Wie umfassend jedoch sein Forschungsprozess angelegt war macht Marx selbst deutlich. Zugleich mit der Präsentation des Planes vor der Öffentlichkeit beschreibt er 1859 seine am Totalitätskonzept orientierten Forschungen, die folglich inhaltlich *Das Kapital*, in welcher Struktur auch immer, überschreiten. Zum Neustart seiner ökonomischen Studien ab 1850 bemerkt er: „Diese Studien führten theils von selbst in scheinbar ganz abliegende Disziplinen“.⁵⁷

Damit verknüpft Marx die im Vorfeld des sechsgliedrigen Aufbauplanes entstandenen 24 *Londoner Hefte 1850-1853*⁵⁸ mit der Entstehung des Planes und zeigt mit dem Verweis auf deren Inhalt, in welcher Breite und Tiefe eine Kritik der Politischen Ökonomie zu konzipieren ist. Der Inhalt der Hefte geht eben nur ‚scheinbar‘ über den Gegenstand dieser Kritik hinaus. Die darin enthaltenen Studien zu den Klassikern der Politischen Ökonomie, über Geld, Kredit, Bevölkerungstheorie und Krisen, zur Entwicklung der Landwirtschaft und der Grundrententheorie, Technikgeschichte, vorkapitalistische und außereuropäische Gesellschaften, Kolonien oder Geschichte des Mittelalters und des Städtewesens, sowie Sittengeschichte und Geschichte der Frau dokumentieren Marx' differenzierten Blick auf die Welt und auf die Kritik der Politischen Ökonomie.⁵⁹ Wir erkennen

⁵⁵ Die Exzerpte, die Marx von Ende 1857 bis zu seinem Tod angefertigt hat, sind erschienen bzw. werden erscheinen in den MEGA²-Bänden IV/14-IV/31.

⁵⁶ Siehe MEGA² IV/18.

⁵⁷ Karl Marx: Zur Kritik... Vorwort, in: MEGA² II/2, S. 102.

⁵⁸ Die Londoner Hefte 1850-1853 sind bisher in den MEGA²- Bänden IV/7 bis IV/9 erschienen. Die weiteren Bände IV/10 und IV/11 erscheinen voraussichtlich innerhalb der nächsten drei Jahre.

⁵⁹ Siehe Ehrenfried/Ulrike Galander: Die Londoner Hefte – eine Vorgeschichte des Aufbauplanes,

somit 1859 und in der Folgezeit einen Marx, der seit den fünfziger Jahren das von ihm abgesteckte Feld der kritischen Analyse systematisch bearbeitet.

Neben der Kapitalanalyse spielten bereits seit 1850 Marx' Aufmerksamkeit für die Grundeigentumsverhältnisse und seine Auseinandersetzung mit Malthus, verbunden mit einem ausgeprägten Interesse für die Naturwissenschaften, eine hervorragende Rolle.⁶⁰ Die Reform der Landwirtschaft, vor allem der dort dominierenden Eigentumsverhältnisse, benannte Marx 1851 gegenüber Engels als zentrale Aufgabe gesellschaftlicher Umwälzungen.⁶¹ Dieser Brief markiert eine Zäsur in Marx' Schaffen. Die im Buch zwei zum Grundeigentum zu erörternden Fragen wurden in den kommenden Jahren auch politisch wichtiger und dies schlägt sich in Marx' Manuskripten und den umfangreichen Exzerpten nieder. Damit zusammenhängend waren und wurden die naturwissenschaftlichen Studien zunehmend prägend, ja konstituierend, für die Herausbildung der Kritik der Politischen Ökonomie. Sie waren wesentlich für die Erkenntnis der gesellschaftlich determinierten Wechselwirkung von Mensch und Natur.⁶²

In den Jahren 1864 bis 1868, im Umfeld der Bearbeitung der Manuskripte zu allen drei Bänden von *Das Kapital*, kam Marx inhaltlich darauf zurück.⁶³ Bei besonderer Beachtung der Agrikultur entstanden Exzerpte, die auf ein ungebrochenes Verständnis für eine Kritik der Politischen Ökonomie hindeuten. Auch die Bearbeiter des Bandes IV/18 meinen: „Die vielfältigen Inhalte der Hefte erinnern an die ‚Londoner Hefte 1850-1853‘.“⁶⁴

Bei einer weiteren Beurteilung dieser Exzerpte zeigt sich aber, wie stark das Urteil von der Auffassung beeinflusst werden kann, inwieweit Marx sich dem sechsgliedrigen Plan noch verpflichtet fühlte oder nicht. Während er selbst das Forschungsfeld von Anfang der fünfziger Jahre rückblickend mit dem Gesamtplan in Beziehung setzte, werden im vorliegenden MEGA²-Band gleichartige Inhalte direkt und ausschließlich auf *Das Kapital* bezogen. Zugleich wird jedoch auch eingeräumt, er „überschreitet es sogar“.⁶⁵ So wird ein scheinbarer Gegensatz zwischen Marx' Arbeit an *Das Kapital* und einem darüberhinausgehenden Studienfeld konstruiert, eine Betrachtung, die wahlweise zu einem ziellosen Marx führen kann, der sich in Einzelfragen verfängt oder der sogar seinen neuen Gegenstand in der Ökologie findet.⁶⁶ Dies markiert eine Sichtweise, die u.E. im Widerspruch zu Marx' Aussagen von 1859 steht.

in: BMEF, NF 2013, S. 22-27.

⁶⁰ Siehe Karl Marx: Londoner Hefte 1850-1853, in: MEGA² Bd. IV/9, S. 110-324.

⁶¹ Siehe Marx an Engels, 14.8.1851, in: MEGA² III/4, S. 183.

⁶² Siehe Hubert Laitko: Marx' theoretisches Erbe und die Idee der nachhaltigen Entwicklung, in: BMEF, NF: Karl Marx und die Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert, Berlin 2006, S. 75f. Siehe auch MEGA² IV/26, Einführung S. 716f.

⁶³ Karl Marx: Hefte zur Agrikultur, in: MEGA² IV/18, S. 105-326, 348-736.

⁶⁴ MEGA² IV/18, Einführung S. 835.

⁶⁵ Ebd.

⁶⁶ Siehe Kohei Saito: Natur gegen Kapital, Frankfurt/M., 2016, S. 17

Unsere Sicht einer fortdauernden Geltung von Marx' methodischen Vorstellungen bietet einen Ausweg aus diesen nur scheinbaren Widersprüchen. Auch diese Studien sind eben nicht nur mit den Manuskripten von *Das Kapital* abzugleichen, sondern mit dem Gesamtplan. Sie unterscheiden sich nicht grundsätzlich, wie ja auch von den Bearbeitern von IV/18 konzediert wird, von denen von Anfang der fünfziger Jahre. Natürlich konzentrierte Marx seine Weiterarbeit auf *Das Kapital*. Das beinhaltete zu jeder Zeit aber auch die Wechselbeziehungen zu den Kategorien anderer Untersuchungsebenen. Wenn das Grundeigentum dabei einen Schwerpunkt bildete, so ging es um theoretische und politische Erwägungen. Die grundsätzlichen Diskussionen um Malthus, wie sie Marx im Brief an Engels von 1851 betonte, waren bei weitem nicht ausgestanden.⁶⁷ Die Reduzierung der exzerpierten Themenfülle auf eine Weiterverwendung im dritten Band von *Das Kapital*,⁶⁸ z. B. die Stoffwechselstörungen Mensch-Natur, die im Buch zum Grundeigentum einen breiten Raum hätten, wird, wie vorn gezeigt, der komplexen Sicht von Marx nicht gerecht. Es geht hier um Grundsatzfragen eines offenen und umfassenderen Forschungsprozesses zur Kritik der Politischen Ökonomie.

Nach 1868, in seinen letzten fünfzehn Lebensjahren, notierte Marx Exzerpte zu Krisen, Kredit, Bankwesen, Physiologie Chemie, Mineralogie, Geologie, Botanik, Zoologie und Geschichte. Diese Studien sind z.T. eng miteinander verbunden⁶⁹ und es sind Themen, die uns zum großen Teil aus den *Londoner Heften* bekannt sind. Auch bei einem Ausblick auf diese Exzerpte bleiben die Bearbeiter des Bandes IV/18 in dem gezeigten Dilemma. Sie sehen darin zwar zu Recht eine sich erweiternde Grundlage für die Kritik der Politischen Ökonomie, deren Rahmen jedoch nicht im umfassenden Aufbauplan. Sie vermuten einen Inhalt, der „über den früheren (gemeint ist hier wohl Ende der sechziger Jahre – d.V.) Plan des ‚Kapital‘ hinauszugehen scheint“⁷⁰. Um aus dieser Verlegenheit zu finden, wäre sicher nur noch ein kleiner Schritt nötig: Die Akzeptanz einer fortdauernden Gültigkeit des sechsgliedrigen Aufbauplanes. Die Entdeckungen Galileis mithilfe des Fernrohrs konnten seine Gegner leicht ignorieren. Sie weigerten sich, durch das Fernrohr zu sehen.

Bei unserer Bewertung dieser und weiterer Studienmaterialien geht es uns nicht darum ein Korsett zu konstruieren, in das alle Studien von Marx zu pressen sind. Es geht um seinen bleibenden und grundsätzlichen Blick auf eine zu entwickelnde Kritik der Politischen Ökonomie, deren Breite und Tiefe. Diesen Blickwinkel veränderte Marx auch ab den sechziger Jahren nicht. Es bleibt, wie wir meinen, ein recht modernes Forschungsprogramm. Die fortschreitende Veröffentlichung der Exzerpt-Bände wird dazu weitere Diskussionen ermöglichen.

⁶⁷ Siehe Ehrenfried Galander: Ein unheilbarer Riss? in: Das Klima des Kapitals, Berlin 2022, S. 38-46.

⁶⁸ Siehe MEGA² IV/18, Einführung S. 848 und 874.

⁶⁹ Siehe MEGA² IV/26, Einführung S. 691f, 700-703.

⁷⁰ MEGA² IV/18, Einführung S. 874.